

Di. —
16. Juli
2024

125 Jahre Duke Ellington

Jason Moran & hr-Bigband

Jazz Piano

Abschlusskonzert

piano
at its best

klavier
festival

Di. — 16. Juli Duisburg

Mercatorhalle

20 Uhr

Jazz Piano *Abschlusskonzert*

Jason Moran & hr-Bigband

125 Jahre Duke Ellington

Wir danken

duisport 



Sie wollen nichts mehr
verpassen?
Abonnieren Sie einfach
unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Clay Patrick McBride

Generalsponsor

Initiativkreis
Ruhr 

Hauptsponsor 2024

e.on

Ein großer Baum, unter dem wir Zuflucht finden

Mit einem so viel beschäftigten Künstler wie Jason Moran ins Gespräch zu kommen, ist nicht leicht. Glücklicher Zufall: Er kommt für ein Solokonzert in die Philharmonie Köln. Da versuche ich es einfach mal direkt. Nach dem Auftritt gehe ich zum Autogramm-Tisch und sage: „Ich brauche ein Interview fürs Klavier-Festival Ruhr“. Seine Antwort: „Klar! Wie wäre es morgen früh um 10 Uhr im Hotel gegenüber?“ Am nächsten Tag erscheint er auf die Minute pünktlich. Wir schlendern in einen Konferenzraum, der nach Johannes Brahms benannt ist, gleich neben Joseph Haydn. Ziemlich angemessen für ein Gespräch über Duke Ellington. Wir legen gleich los.

Zuerst einmal eine Frage zur Klarstellung: Irgendwo steht, Jason Moran spielt anlässlich des 125. Geburtstages von Duke Ellington mit der hr-Bigband die originalen Duke Ellington-Arrangements nach. Ich kann das kaum glauben – Jason Moran, einer der in seinen Projekten immer nach Neuem sucht, als Archivar vorhandener Musik? Kann das stimmen? „Natürlich nicht!“, sagt er und fängt laut an zu lachen. „Klar, das ist unser Ausgangspunkt, aber dabei bleiben wir nicht! Jeder, der mich nach so langer Zeit ein bisschen kennt, weiß, dass es mir nicht ums Nachspielen geht. Wir fangen mit den originalen Charts an. Aber wir ändern ihre Einstellung, sagen wir’s mal so.“

Nächste nahegelegene Frage also an Jason Moran: Wie genau verändert er denn ihre Einstellung?

„Das ist ein bisschen wie bei einem tollen Auto, das Du seit 40 Tagen nicht gewaschen hast“, sagt er. „Du bist damit durch Schlamm und Regen und Schnee und Streusalz gefahren. Und dann komme ich und wasche das Auto. So stelle ich mir das hier vor.“

Jason Morans Vergleich verrät allerdings keineswegs einen Mangel an Respekt vor den Originalen:

„Was Ellington geschrieben hat, ist unglaublich. Ich habe geschaut, was ich vorsichtig verschieben und verändern kann. Das beginnt für mich vor allem bei der Rhythmusgruppe. Die Aufgabe ist, die in die Gegenwart zu bringen.“ Dann erzählt Jason Moran, er habe ein Video gesehen, in dem die Duke Ellington-Band zu Backbeats wie bei James Brown spiele. Tatsächlich hat der Ellington-Drummer der späten Sechziger, Rufus Jones, zuvor offenbar mit James Brown gearbeitet. Gut möglich, dass in Duisburg auch ein paar James Brown-Grooves zu hören sind. „Klingt einfach sooo gut!“ sagt Moran.

Geboren wird Jason Moran 1975 in Houston, Texas. Die Musik, mit der er selber groß geworden ist, ist Hip Hop. Als Jugendlicher lernt er zwar (klar, Idee der Eltern) Klavier, aber zunächst ohne große Begeisterung. Viel mehr interessiert er sich für Hip Hop und die Musik von Run DMC. Bis er Thelonious Monk hört, den großen Querkopf des modernen Jazz. Da fängt er Feuer. Monk ist speziell und die Pianisten, die ihn dann nach Monk prägen, sind ebenfalls alle nicht die „üblichen Verdächtigen“ des Jazzklaviers, sondern originelle Individualisten: Herbie Nichols, Andrew Hill, Jaki Byard, Muhal Richard Abrams. In dieser Reihe sieht Jason Moran auch Duke Ellington.

„Für mich ist Ellington der Vater des modernen Klavierspiels“,

sagt er. „Thelonious Monk würde nicht so spielen wie er spielt ohne Ellington. Und so gesehen: wenn Monk mein Vater ist, dann ist Duke Ellington mein Großvater. Er hat Monks Denken als Musiker geprägt. Und Monk hat meins geprägt.“

Der Wahl-New-Yorker Jason Moran ist heute selbst einer der namhaften Pianisten der zeitgenössischen Szene. Sein Debut als Bandleader war 1999. Ein Jahr später gründet er sein Trio „Bandwagon“ mit Tarus Mateen, Bass und Nasheet Waits, Schlagzeug. Es besteht noch heute. Daneben beschäftigt er sich immer wieder in außergewöhnlichen Projekten mit der Musik historischer Jazz-

Größen: Mit James Reese Europe, dem Bandleader, der zur Zeit des 1. Weltkriegs den Jazz nach Europa gebracht hatte, mit Fats Waller, Thelonious Monk und jetzt eben Duke Ellington.

Als Sideman arbeitet Jason Moran seltener. Eine markante Ausnahme sind seine inzwischen sechs Alben mit dem Saxofonisten Charles Lloyd. Sein Credo als Musiker bei alledem könnte so lauten wie ein Klassiker des Stride-Pianisten James P. Johnson heißt: „You’ve Got To Be Modernistic“. Den hat Jason Moran auch gespielt. Auf einer Platte übrigens mit Musik von Robert Schumann und den HipHoppern „Soul Sonic Force“.

Musikalisch ist das aber noch längst nicht alles. Seit etwa 20 Jahren schon arbeitet Jason Moran mit der Performance- und Video-Künstlerin Joan Jonas zusammen; er macht regelmäßige Musik für ihre Installationen. Es gibt auch eine Platte davon, veröffentlicht auf seinem eigenen Label „Yes Records“. Vor kurzem hat er Musik für ein Computerspiel herausgebracht.

Außerdem ist er selber bildender Künstler. Eine Ausstellung mit seinen Arbeiten – Zeichnungen, Skulpturen, Installationen – war im Whitney Museum of American Art zu sehen; 2015 war er bei der Biennale in Venedig dabei. Er hat mit Regisseuren gearbeitet und u.a. einen Soundtrack für den Spielfilm „Selma“ (2014) geschrieben; deshalb sitzt er heute in der Jury für die Oscars.

Eine Seltenheit in seiner langen Liste von Aktivitäten sind bisher aber Konzerte mit Bigbands. Das ist kein Zufall „Die Bigband-Idee ist alt“, sagt er, „genau so wie die des Sinfonieorchesters.“ Setzt aber gleich hinzu: „Das muss nicht heißen, dass sie veraltet ist. Vielleicht gibt es einen Weg, wie man auch damit darstellen kann, wie die Musik sich seit den Dreißigern oder Fünfzigern verändert hat. Ein bisschen von den Rhythmen und dem Feeling von heute hereinzubringen. Das ist der Sprung, den wir machen müssen.“

Dass die hr-Bigband sich gerade Jason Moran als Gast für ein Duke Ellington-Projekt ausgesucht hat, spricht für ihre Experimentierfreude. Die Rundfunk-Bigband aus Frankfurt gehört zu den besten Ensembles weltweit auf ihrem Gebiet. In den Neunzigern hat sie sich ein exzellentes Jazz-Profil erarbeitet; seitdem hat sie in zahllosen, stilistisch ganz unterschiedlichen Projekten mit internationalen Größen zusammengearbeitet. Zuletzt z. B. gerade mit der Sängerin Dianne Reeves.

Eigentlich braucht eine Bigband einen Dirigenten. Bei diesem Projekt allerdings gibt es keinen; Jason Moran wird das Ensemble vom Klavier aus leiten, so, wie das früher auch Duke Ellington gemacht hat. Und das Repertoire? Die Auswahl war in diesem Fall besonders schwer, denn Ellington hat nicht nur unglaublich gut,

sondern auch unglaublich viel geschrieben. An die 2000 Stücke soll es von ihm geben.

„Ich habe ein paar Ellington-Songs ausgewählt, die sehr bekannt sind, und welche, die vielleicht weniger bekannt sind“, verrät mir Jason Moran. „Große Klassiker wie „It don't mean a thing if it ain't got that swing“ oder „Rockin' In Rhythm“. Das sind einfach Songs, die Power haben. Ein paar von den anderen will ich etwas auseinandernehmen, wie „East St. Louis Toodleoo“. Da möchte ich genauer auf die Effekte schauen, die Ellington aus seinem Ensemble herausholt. Und ein paar Lieder, die wir als Publikum heute einfach brauchen. Wie „I Like The Sunrise“ oder „Mood Indigo“ oder auch „Jeep's Blues“.

Ellington weiß einfach auch, wie er unsere Gefühle anspricht. Besonders in seinen langsamen Stücken.

Für mich sagen die uns etwas darüber, wie wir uns fühlen – mehr, als wir selber vielleicht wissen.“

Was für ein schönes Bild: Dass Musik uns helfen kann, mit uns selbst in Kontakt zu kommen. Dafür muss man nicht ans Übernatürliche glauben. Aber sicher hat Musik auch die Kraft, die Zeit zu überwinden; vielleicht sogar das Diesseits. So sieht es Jason Moran.

„Ellington ist wie ein großer Baum“, sagt er. „Ich bin auch einer von denen, die unter seinen Zweigen Zuflucht finden. Ich treffe da Freunde und wir erzählen uns Geschichten. Ich esse von den Früchten dieses Baumes. Er hat wirklich etwas geschaffen, das uns noch heute nähren kann. Also, ich schicke das hoch zu seinem Geist und sage ‚Danke!‘“

Liebe Musik- freundinnen und -freunde,

ein ereignisreiches Klavier-Festival Ruhr kommt mit dem heutigen Konzert zu einem krönenden Abschluss. Gemeinsam haben wir große künstlerische Leistungen erlebt und konnten Menschen und Ideen aus aller Welt kennen lernen. Ich bedanke mich bei den vielen Sponsoren, unseren Donatorinnen und Donatoren, unserem diesjährigen Hauptsponsor E.ON und unserem langjährigen Partner, dem Initiativkreis Ruhr! Nur mit Ihrem großen Engagement und Ihrer Offenheit für Neues ist es möglich, ein so bedeutendes, rein privat finanziertes Festival in dieser wunderbaren und vielfältigen Region zu veranstalten.

Gemeinsam mit Ihnen freue ich mich auf das Konzert von Lang Lang am 16. November sowie auf ein spannendes und anregendes Klavier-Festival Ruhr 2025!

Ihre

K. Zayrosch



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195

Der größte Binnenhafen der Welt

duisport 

[duisport.de](https://www.duisport.de)

  

